



Evangelisch-  
methodistische  
Kirche

Bezirk Weissach  
Friedenskirche

Pastor Walter Knerr  
Bachstr. 29  
71287 Weissach  
Telefon 07044 31586  
Telefax 07044 930448  
weissach@emk.de  
www.emk-weissach.de  
www.emk.de/weissach

## Gottesdienst zum 3. Sonntag nach Trinitatis 28. Juni 2020

### INTRO

### ERÖFFNUNG | VOTUM UND WÖCHENSBRUCH

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.  
(Matthäus 11,28) Amen.

### PSALMGEBET | PSALM 36

Deine Güte, Gott, reicht so weit wie der Himmel;  
ist ohne Anfang und Ende.  
Deine Wahrheit spannt sich von Horizont zu Horizont,  
wie Wolken, die Schatten spenden.  
Deine Gerechtigkeit erhebt sich über der Erde  
wie die höchsten Berge, ist erhaben und groß.  
Und dein Recht gilt Mensch und Tier.  
Deine Liebe erstreckt sich von Generation zu Generation,  
umfasst alle Menschen und Völker.  
Bei dir finden sie Zuflucht  
wie Küken unter dem Flügel ihrer Mutter.  
Deine Treue geht jeden Tag auf wie die Sonne.  
Du sättigst alles, was lebt, mit reichen Gütern  
und tränkst die Durstigen  
mit dem Wasser des Lebens.  
Gott, bei dir finden wir die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

### PRÄSENTATION | Herr, deine Güte reicht so weit

### GEBET

Du gütiger und barmherziger Gott, du lädst uns ein, in dein Haus zu kommen.  
Lass uns in diesem Gottesdienst deine Nähe spüren.  
Lass uns eine Heimat finden bei dir.  
Stärke unsere erschöpften Seelen und fülle unsere leeren Hände.  
Jesus Christus,  
du lädst alle ein, die beladen sind:  
... die belastet sind mit Sorgen: um die Welt, um andere, um sich selbst;  
... die sich nur mühsam bewegen können und unter Schmerzen leiden;  
... die schwer zu tragen haben an ihrer Verantwortung oder an ihrer persönlichen Situation;  
... die leiden unter dem Hass anderer.  
Treuer Gott, Jesus Christus, hier bin ich – hier sind wir.  
Belebe uns durch dein Wort, erfrische uns an Geist und Seele, schenke unseren müden Körpern Kraft.  
Lass uns dein Wort hören und deinen Ruf wahrnehmen, dass wir uns bergen können in deiner Liebe und dass wir Ruhe finden für unsere Seelen.  
Begegne uns jetzt in diesem Gottesdienst und sei besonders auch mit denen, die jetzt nicht mit uns feiern.  
Wir loben dich und danken dir.  
Amen.

**LIED** 24,1-4 | Dir, Gott, sei die Ehre

**LESUNG** | MATTHÄUS 11,25-30

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

**IMPULS**

Kommt her zu mir, alle...“ – Ihr Lieben, dieser Ruf Jesu scheint nicht so richtig in unsere Zeit zu passen: Offene Arme, große Einladungen – das geht leider immer noch nicht – und vermutlich auch noch länger nicht. „AHA“ – so heißt zur Zeit die Antwort auf jede Form der Einladung... AHA = Abstand, Hygiene, Atemmaske.

Händeschütteln vor dem Gottesdienst oder gar Umarmungen – geht nicht. Sich neben die Freundin aus dem Hauskreis, neben meinen Nachbarn oder die Patentante auf einen Zweierstuhl setzen – geht nicht. Nicht nur die Mühseligen und Beladenen, auch die Fröhlichen und Dankbaren warten noch auf die große Einladung – zur Einsegnung, zum runden Geburtstag oder zur Taufe.

Hoffnung verspricht die „Corona-Warn-App“, die nun seit gut 10 Tagen online ist: Sie macht keine Kranken gesund, sie verhindert auch nicht die Ansteckung mit dem Corona-Virus, sie verpflichtet zu nichts – und dennoch ist sie heiß ersehnt worden. Im Kampf gegen diesen unsichtbaren Feind kann sie helfen, die Ausbreitung zu verhindern. Wer sich angesteckt hat, kann andere damit warnen – anonym und freiwillig. Die Erkrankten und die Gewarnten können damit ihren Beitrag dazu leisten, dass das Virus sich nicht unerkannt und unbeabsichtigt weiter ausbreitet. Ich habe sie mir gleich aufs Handy geladen. Bisher hatte ich noch keine Risiko-Begegnung...

Hoffnung versprechen auch die vielen Versuche von Kirchengemeinden, die Einladungen Jesu trotz der vielen Beschränkungen weiterzusagen. Gottesdienste werden wieder gefeiert und Kirchen sind geöffnet für die „Mühseligen und Beladenen“, damit sie für einen Moment Ruhe finden für ihre Seelen.

„Kommt her zu mir, alle...“, lädt Jesus ein. Auch wenn uns das alles fremd und seltsam vorkommt, wenn uns diese ganzen Regeln nerven, uns vielleicht sogar die Stimmung verderben. Ich bin fest davon überzeugt: Jesus ist da. Jetzt ist er da – in diesem Gottesdienst – mitten unter uns. Die Abstände zwischen uns werden zu „Zwischen-Räumen“, in denen das Wesentliche passiert. Gott ist „zwischen drin“ – zwischen uns Menschen: Im Wort, das nicht bei dem bleibt, der es spricht. Nein, mit dem Schall fliegt es zu denen, die es hören – zu euch. Auch in den leisen Tönen und in der Stille ist Gott. Im sanftmütigen, achtsamen Umgang miteinander, im offenen Augen-Blick. Im Abstand, den wir einhalten um einander nicht zu gefährden.

„Danke. Das war genau das, was ich heute gebraucht habe.“ Ihr Lieben, manchmal höre ich diesen Satz nach einem Gottesdienst. Wenn ich dann nachfrage, was das denn genau war, bleibt dies meist offen.

Die betreffende Person kann es gar nicht wirklich sagen, was genau es war, was geholfen hat. War es die Predigt, vielleicht ein Abschnitt oder nur ein Satz daraus? Oder waren es die Gebete, die Lieder, die Musik, die getröstet oder beschwingt haben? Es ist oft schwer zu sagen. Aber irgendwas in diesem Gottesdienst hat das Herz getroffen und das Gefühl vermittelt: Ich bin gemeint, ich mit meiner Situation, meinem Ärger oder meiner Trauer.

Jesus sagt: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Er sagt nicht: „Kommt her zu mir alle, die ihr noch tiefer in die Trinitätslehre eintauchen wollt, ich will sie euch erklären.“ Obwohl gerade der heutige Bibelabschnitt über fast zwei Jahrtausende als eine Begründung für die Trinitätslehre galt. Denn Jesus spricht hier über die Wesenseinheit von Vater und Sohn. Jesus sagt auch nicht: „Strengt euch halt ein bisschen an, dann werdet ihr’s schon schaffen.“ Oder: „Kommt her zu mir und macht, was ich euch sage, dann wird alles gut.“

Ihr Lieben, wie oft tut man alles, was man kann, versucht ein guter Mensch zu sein, Nächstenliebe zu leben – und trotzdem passiert Schlimmes, man wird krank oder der Partner stirbt. Jesus sagt in der Übersetzung der Basisbibel: „Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid! Bei mir werdet ihr Ruhe finden. Nehmt das Joch auf euch, das ich euch gebe. Lernt von mir: Ich meine es gut mit euch und sehe auf niemanden

herab. Dann wird eure Seele Ruhe finden. Denn mein Joch ist leicht. Und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last.“

Kommt! – Die Einladung steht. Und diese Einladung ist offen für alle. Bei Jesus dürfen wir einfach sein. Jeder darf der sein, der er ist – oder die sein, die sie ist:

... Alt oder jung.

... Mutig und verwegen oder schüchtern und ängstlich.

... Voller Kraft und Saft oder verzagt.

... Krank oder gesund.

... Voller Vertrauen oder voller Zweifel.

... Frisch verliebt oder auf der Suche nach Liebe.

... Voll guter Ideen, wie die Welt besser werden kann oder voller Schuld an eigener und fremder Not.

Kommt her – spricht Christus, der Freund und Heiland der Menschen. So, wie ich bin, darf ich zu ihm kommen und bei ihm sein.

Ochsen haben früher das Joch getragen. Das Joch wurde ihnen aufgelegt, damit sie schwere Karren ziehen oder mit dem Pflug den Acker umgraben. Menschen ein Joch aufzulegen, ist menschenverachtend.

Menschen ein Joch aufzulegen, sie zu zwingen, schwere Lasten und Wägen zu ziehen, heißt, sie wie Tiere zu behandeln, ihnen die Menschenwürde zu nehmen. Bilder davon gibt es aus der Kolonialzeit, auch aus der deutschen Kolonialgeschichte. Es sind schreckliche Bilder, die bis heute nachwirken. „Black lives matter“ – schwarze Leben zählen – steht auf den Plakaten der vielen Demonstrationen weltweit. Es ist beschämend, dass man bis heute daran erinnern, darauf pochen muss, dass jedes Leben zählt, dass alle Menschen in ihrer Würde gleich sind. Diese Plakate sind ein erschütterndes Zeugnis dessen, wie weit der Arm der Geschichte von Kolonialismus und Rassismus bis in die Gegenwart reicht.

Jesus legt niemandem ein Joch auf. Das Joch freiwillig aufzunehmen, sich selbst unter das Joch zu stellen ist eine Zumutung, eine Provokation. Kein Joch ist sanft oder leicht. – Genauso wenig wie das Kreuz. Ich finde es unmenschlich, von anderen zu fordern, „dass man halt sein Kreuz tragen müsse“. Für genauso fragwürdig halte ich die gutgemeinte Redewendung: „Wem Gott eine Last auflegt, dem hilft er auch.“

Ihr Lieben, nicht jede Last ist gottgewollt: nicht die Gewalt, die ein einzelner Mensch oder eine ganze Menschengruppe erleidet – wie z.B. afroamerikanische Menschen, Juden oder verstärkt auch Polizisten in unserem Land, wie jetzt in Stuttgart. Was Menschen einander antun in Bosheit und Hass ist nicht Gottes Wille. Das Joch von Gewalt und Unterdrückung kommt nicht von Gott.

Im Gegenteil: Wir lesen in der Bibel, wie Jesus gerade an der Seite der Menschen steht, die Lasten zu tragen haben, die unter dem Joch einer Krankheit leiden, die hungern. Wir lesen von Jesu Verheißung, von seinen Seligpreisungen der Leidtragenden und der Verfolgten, aber auch von seiner Verheißung für die Friedensstifter. Jesus hat sich deren Leid auf seine Schultern gelegt. Er ist mit ihnen gewesen.

Das ist das Joch, das Jesus hier meint: Nimm das Joch auf, unter dem ein anderer leidet; kümmere dich um den, der unter die Räuber gefallen ist; mach den Mund auf gegen Gewalt; gib denen eine Stimme, die nicht mehr schreien können. Es ist nicht so schwer wie du denkst. Du bist nicht allein. „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“, sagt Jesus.

Nein, ihr Lieben, die Last, die Jesus mir auflegt, ist nicht das Schicksal, das ich zu tragen habe. Nicht Gott hat uns Corona geschickt und so viele Menschen daran sterben lassen. Gott ist nicht der allmächtige Puppenspieler, der unsere Geschicke lenkt wie ein Schriftsteller die seiner Figuren, die er sich erdacht hat. Nein, Gott hat uns das Leben geschenkt – das Leben als Menschen und zu diesem Leben gehören Glück und Elend, Gesundheit und Krankheit, Liebe und Trennung – und am Ende auch der Tod.

Die Last des Schicksals kann für viele Menschen unsagbar schwer werden. Aber sie kommt nicht von Gott – davon bin ich überzeugt. Doch Jesus bietet uns an: wenn euch die Last des Schicksals drückt, kommt zu mir. Nicht, weil ich euch eine einfache Lösung für eure Probleme anbiete, sondern weil ich euch tragen helfe.

Ihr Lieben, Jesus nimmt uns die Last nicht ab, aber er hilft tragen. Das ist eine weitere Deutung dessen, was Jesus mit dem Joch meint: Es ist eine Tragehilfe, die die Lasten besser verteilt und damit das Tragen erleichtert. Eine Hilfe, die den aufrechten Gang ermöglicht, statt dass die Arme lang und länger werden und unser Rücken sich krümmt. „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir“, sagt Jesus. Wie zwei Ochsen in einem Gespann können wir gehen ... Jesus und ich – Jesus und Du. Zu zweit gehen wir zusammen in einem Gespann – dadurch wird meine Last leichter.

„Den Weisen und Klugen ist es verborgen, den Unmündigen ist es offenbart.“ Mit diesem Widerspruch leitet Jesus seinen Heilandsruf ein. Es ist unlogisch. Es ist in unseren Augen nicht klug und vermutlich auch nicht sehr weise, wie Jesus sich den Menschen aussetzt und ihr Joch auf sich nimmt. Die Unmündigen aber begreifen

es. Die Unmündigen – das sind nicht nur die Kinder Die Unmündigen – das sind zur Zeit Jesu auch die Sklavinnen und Sklaven. Es sind die, die in der Gesellschaft keine Stimme haben, die den Mund nicht auf tun dürfen. Diesen Stummen und Beladenen ruft Jesus zu: „Ich will euch erquicken.“  
„Danke. Das war genau das, was ich heute gebraucht habe.“ – Auch wenn es schön wäre – wir haben es nicht in der Hand, dass ein Gottesdienst, ein Gespräch, eine zarte Berührung einem Menschen so hilft. Es ist nicht offensichtlich, es wird nicht für alle offenbar, wo Gottes Wort einen Menschen berührt und erfrischt, ihm oder ihr Ruhe oder Kraft gibt.  
„Niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.“, sagt Jesus. Es ist fast wie bei der Corona-Warn-App. Es geschieht im Verborgenen. Manchmal so verborgen, dass die Eine niemals vom Anderen erfährt. Ob es mein Wort war, das einem anderen Menschen geholfen hat, ihn getröstet, sie gestärkt hat oder gar die Lebensrichtung hat ändern lassen – ich erfahre es nicht und muss es auch nicht erfahren. Die Zeuginnen und Zeugen dafür, die sitzen hier in der Kirche oder zuhause im Wohnzimmer vor dem Fernsehgottesdienst, sie sind dort wo gearbeitet wird oder im Zimmer eines Altenheims. Sie leben hier in unserem Land oder an einem anderen Ort unserer Erde. Sie sorgen für Menschen, die ihnen anvertraut sind, führen ein Unternehmen oder genießen ihre Rente. Aber wenn diese Menschen einmal mit jemandem ins Gespräch kommen, dann spürt ihr Gegenüber bald, dass sie sich auf eine Kraftquelle verlassen, die nicht aus ihnen selbst kommt. Vielleicht erzählen sie dir, wie sie sich in ihrem Leben auf Christus verlassen, der sie begleitet, der bei ihnen ist, als Bruder, als Hirte, als Freund, als Heiland.  
In mir wächst dann die Sehnsucht weiter. Wenn ich den Ruf Jesu höre, spüre ich: Hier bin ich richtig. Hier bin ich willkommen. Hier finde ich Ruhe für meine Seele. Darum: Hört diesen Ruf und folgt ihm:  
„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Amen.

**MUSIK** | Lege deine Sorgen nieder

### **FÜRBITTEN UND VATER UNSER**

Jesus, Du rufst alle Mühseligen und Beladenen in deine Gegenwart. Du lädst Menschen ein, bei Dir Ruhe zu finden. Wir bitten Dich: Hilf uns dabei, Dir Raum in unserem Leben zu geben, damit wir das, was mühsam und belastend ist, bei Dir ablegen können. Schenke uns Ruhe und Geborgenheit in Momenten mit Dir. Erquicke uns, lass uns Quellen der Lebendigkeit entdecken, aus denen wir für uns selbst schöpfen und anderen weitergeben können.

Gütiger Gott, ganz besonders legen wir Dir Menschen aus unserer Nähe und in der Ferne ans Herz: Sei Du bei denen, die Lasten von Krankheit und Trauer tragen. Sei ihnen nahe mit Kraft und Trost. Sei Du bei denen, die nicht genug zum Leben, die kein Wasser oder kein Zuhause haben. Sei ihnen nahe in aller Mühsal und Last und hilf uns, die Güter unserer Welt gerecht zu verteilen. Sei auch bei denen, die zwischen zu vielen Aufgaben zerrissen werden, die keine Ruhe finden und ziellos durch ihr Leben rennen. Schenke ihnen einen Blick für das, was in ihrem Leben wirklich wichtig ist. In der Stille bringen wir diejenigen Menschen vor dich, an die wir jetzt ganz besonders denken

#### **Stille**

Gütiger und barmherziger Gott, in Deinem Namen beten wir gemeinsam: Vater Unser...

**LIED** 1,1-7 | Mein Mund besinge tausendfach

### **SENDUNG**

Geht hin und verkündet das Leben. Bleibt wach für die Not dieser Welt.  
Seid furchtlos in Taten und Worten. Verschweigt nicht, was Christus euch sagt.

### **SEGEN**

Der Herr segne Dich und behüte Dich! Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig!  
Der Herr erhebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden!

### **AUSKLANG**